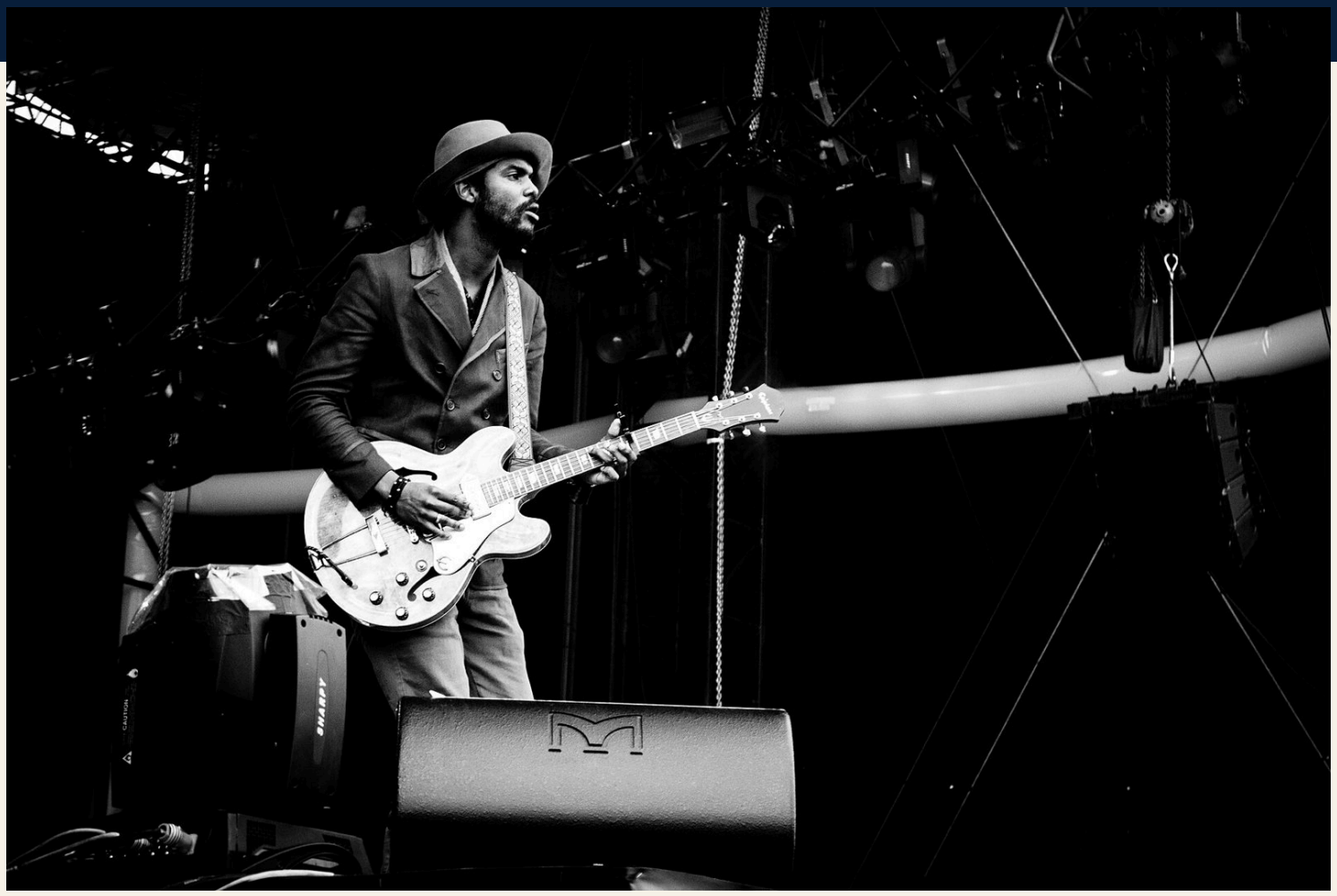
REZENSION · BLUES

When My Train Pulls In | Gary Clark Jr.

Robert Johnson musste sich für einen Weg entscheiden. Gary Clark Jr. muss einen Zug erwischen.

SJB SELECTION · OKTOBER 2026



Gary Clark Jr. bei den Eurockéennes de Belfort, 2013. Foto: Eddy Berthier (didyPhotography), CC0, via Wikimedia Commons.

AUDIO

Rezension anhören

Auf Deutsch vorgelesen · 5 Min.

0:00 / 0:00

Der Blues hatte schon immer eine Schwäche für Kreuzungen.

Robert Johnson musste sich für einen Weg entscheiden.

Gary Clark Jr. muss einen Zug erwischen.

Der Unterschied scheint klein. Und doch liegen darin fast hundert Jahre Bluesgeschichte.

Clark wächst in Austin auf, nah genug an der Quelle, um ihren Geruch noch einzuatmen. Mit fünfzehn steht er bereits im Antone's mit Musikern wie Hubert Sumlin, Pinetop Perkins und James Cotton auf der Bühne. Später wird er diesen Club als sein „Fundament“ bezeichnen.

Genug Biografie.

Den Rest erzählt die Gitarre.

When My Train Pulls In beginnt wie eine Tür, die ins Schloss knallt.

Das Riff läuft nicht. Es rattert.

Bass und Schlagzeug legen die Schienen, und Clark fährt darüber mit einer Gitarre, die klingt, als hätte sie Sand im Getriebe. Der Sound ist mächtig, körnig, gesättigt. Nichts daran glänzt wie Blues hinter Glas.

Dieser Blues hat Rost unter den Fingernägeln.

Und genau hier wird das Setup wichtig.

Clark hat die Epiphone Casino zu einem seiner wichtigsten Instrumente gemacht. Er hat von seiner Liebe zu den P-90-Pickups, ihrem geringen Gewicht und dem vollständig hohlen Korpus gesprochen und von seiner Faszination für die großen Semi-Hollow-Sounds von Otis Rush, Freddie King und B.B. King. Verschiedene Rekonstruktionen des *Blak and Blu*-Setups verweisen auf die Casino sowie auf Fender Vibro-King- und Vibroverb-Amps; bei *When My Train Pulls In* wird insbesondere der Vibro-King genannt.

Eine detaillierte Rekonstruktion des Solo-Sounds bringt außerdem einen Analog Man Astro Tone Fuzz, einen King of Tone Overdrive und ein Teese Real McCoy Custom Wah mit der Aufnahme in Verbindung. Das ist eine technische Rekonstruktion, kein offizielles Session Sheet. Man sollte sie also eher als glaubwürdige Skizze der Klangarchitektur verstehen und nicht als in Stein gemeißelte Wahrheit.

Aber eigentlich muss man nur zuhören.

Der Fuzz kleidet die Note nicht ein.

Er zieht ihr die Haut ab.

Der Overdrive bläst sie auf, das Wah verändert ihren Gesichtsausdruck. Die Casino, hohl und nervös, klingt ständig so, als würde sie sich jeden Moment gegen den Verstärker auflehnen.

Eine Gitarre an der kurzen Leine.

Clark biegt die Saiten wie glühendes Eisen. Sein Vibrato verziert nicht: Es zittert. Phrasen setzen an, brechen ab, beginnen von vorn. Manchmal lässt er einen Ton in der Luft hängen wie eine nackte Glühbirne, die in einem leeren Bahnhof hin und her schwingt.

Dann Stille.

Clark weiß genau, wie man sie benutzt.

Denn im Blues kann Leere schwerer wiegen als zwanzig Töne.

Der unvermeidliche Geist heißt Jimi Hendrix. Relix beschrieb *When My Train Pulls In* als Hendrix-geprägten Rock-Blues. Doch Clark scheint kein Interesse daran zu haben, Hendrix wieder auszugraben.

Er macht etwas Interessanteres.

Er nimmt das Vokabular der Toten und spricht es mit dem Akzent der Lebenden.

Fuzz, Feedback, Soul, Rock, Blues.

Eisen, Rauch und Frequenzen.

Der Blues hört auf, eine Schwarz-Weiß-Fotografie zu sein, und riecht plötzlich wieder nach verbrannter Elektrizität.

Und genau hier trifft der Zug auf die Kreuzung.

Doyle Bramhall II stellt Clark Eric Clapton vor. Clapton lädt ihn zum Crossroads Guitar Festival 2010 ein, wo sein Auftritt mit Bright Lights dazu beiträgt, ihm die Tür zu einem größeren Publikum zu öffnen und die Aufmerksamkeit von Warner Bros. Records auf ihn zu ziehen.

Crossroads.

Kreuzung.

Fast eine zu schöne Fügung.

Der alte Blues kam an die Kreuzung, um einen Weg zu wählen.

Clark kommt mit einem anderen Problem dort an:

Was macht man mit all dem Blues, den man geerbt hat?

Ihn nachzuahmen wäre einfach.

Ihn zu bewahren wäre respektvoll.

Clark setzt ihn lieber zurück auf die Schienen.

Deshalb wirkt *When My Train Pulls In* wie mehr als nur ein Song über den Wunsch, abzuhauen. Der Text handelt von Stillstand, schlechten Nachrichten, Frustration und der Notwendigkeit, den nächsten Zug zu nehmen und weiterzuziehen.

Aber die Gitarre erzählt die Reise längst.

Sie ist Lokomotive und Bewegung zugleich.

Sie röhrt, schrammt, rollt.

Sie beschleunigt. Sie bremst.

Sie stößt Fuzz aus dem Verstärker wie eine Lokomotive Rauch aus ihrem Schornstein.

Und Clark klingt nicht wie ein Mann, der geduldig am Bahnhof wartet.

Er klingt wie jemand, der den Zug schon in der Ferne hört und Gitarre und Koffer längst in der Hand hat.

Robert Johnson hatte die Kreuzung.
Gary Clark Jr. hat die Schienen.

> ***Der Blues ist noch immer dieselbe Reise. Nur das Verkehrsmittel hat sich geändert.***

ANHÖREN

When My Train Pulls In ist in unserer Playlist Late Night Blues & Soul.

Gary Clark Jr., *Blak and Blu* (2012). Jeden Freitag aktualisiert. Nach Gehör ausgewählt.

ANHÖREN AUF LATE NIGHT BLUES & SOUL

REZENSION HERUNTERLADEN (PDF) ↓